

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1943

22 (22.1.1943)

Verlagsdruck: Sammlertrakt 3-5 Fernsprecher 227 bis 231 und 2902 bis 2903 Postfach 2288 (Karlsruhe) 7783 (Zustellanschrift) 2285 (Postfach)...

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Karlsruhe, Freitag, den 22. Januar 1943

Ordnungswelt: Der Führer erhebt sich... Gauhauptstadt Karlsruhe... Ordnungswelt...

17. Jahrgang / Folge 22

Wie sieht es in Sowjetrußland aus?

20 Jahre lang bereiteten sich die Bolschewisten auf Kosten der gequälten Bevölkerung auf den Krieg gegen Europa vor

rd. Berlin, 21. Jan. In der Londoner „Daily Mail“ macht der bekannte U.S.A.-Journalist... Wie sieht es in Sowjetrußland aus?

unterbrachen Desorganisation, Menschenklättere und Hungersnöte immer wieder die gewünschte Entwicklung... Sowjetrußland...

Massierte Angriffe im Raum von Stalingrad abgefohlen

In zehn Tagen verloren die Sowjets über 800 Panzer - Steigende Gefangenens- und Beutezahlen in Tunesien

Großgeleitung vor Algier erfolgreich angegriffen - Zwei Frachtschiffe versenkt, neun Frachter schwer beschädigt

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 18. und 19. Januar 1943 wurden über 800 Panzer in zehn Tagen verloren... Massierte Angriffe im Raum von Stalingrad...

eriet in Brand. Westlich Algier versenkte ein deutsches U-Boot... Italienische Flugzeuge versenkten mehrere feindliche Handelsschiffe...

ter 20 Kanonen und einige Dutzend Maschinengewehre... Londoner Luftabwehr wurde überrumpelt...

Londoner Luftabwehr wurde überrumpelt

Der Tagesluftangriff auf die britische Hauptstadt / In niedriger Höhe über die Dächer

O.Sch. Bern, 21. Jan. Nachdem London drei Luftangriffe im Laufe des Mittwochs erlebt, erlitten auch in der Nacht zum Donnerstag noch zwei in der Alarmstunde...

ischen Darstellungen selbst wird zwischen den Zeiten mehr oder weniger zugegeben, daß die Luftabwehrorganisationen der britischen Hauptstadt weitgehend überrumpelt wurden...

Die deutschen U-Boote machen schwere Sorgen

Kriegsschiffe zum Geleitschutz „dringend benötigt“

O Stockholm, 21. Jan. Der Marinemitarbeiter der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“... Die deutschen U-Boote machen schwere Sorgen...

Insgleiche Horn töbt der Chef des U.S.A.-Kriegsinformationsbüros, Elmer Davis... Die deutschen U-Boote machen schwere Sorgen...

Der Führer empfing Botschafter Dshima

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Jan.

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Jan. Aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-japanischen Wirtschaftsvertrages empfing der Führer in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Kaiserlich-japanischen Botschafter in Berlin, Dshima...

Begegnung mit Peyrouton

Von Josef Berdolt, Vichy

Zur Unterföhung des von englischer Seite scharf angegriffenen Vansee-Sklaven Strauß hat Roosevelt jetzt einen Mann nach Algerien beordert, der das Bild der amerikanischen Afrika-Unternehmung (amerikanisch-afrikanisch „Unternehmen Roosevelt“) abmalen soll... Begegnung mit Peyrouton...

Was aber hat Peyrouton in der kolonialen Verwaltung geleistet? Er kam wohl nie dazu, systematische Kolonialarbeit durchzuführen... Begegnung mit Peyrouton...

Ende November 1940, als die alte „Kriegspartei“ sich wieder zusammenfand, um Laval, den Repräsentanten der Verhandlungspolitik mit Deutschland, irgendwie zu befechtigen... Begegnung mit Peyrouton...

Aus allen Teilen Londons werden heute und heute die Schäden gemeldet. Die deutschen Luftangriffe beschränkten sich jedoch nicht nur auf London selbst, sondern erstreckten sich auf die gesamten Küstengebiete von Ost-, Südost- und Sidenaland... Begegnung mit Peyrouton...

Der Führer empfing Botschafter Dshima... Aus dem Führerhauptquartier, 21. Jan. Aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-japanischen Wirtschaftsvertrages...

bert, Vandouin und Darlan den Marschall Petain, anstatt — wie geplant — nach Paris zu fahren, Laval abzusehen. Laval habe, so legen sie, in Paris eine Verschwörung gegen Petain vorbereitet, um den Staatschef zu verhaften und zu internieren. Peyrouton, der Polizeiminister, mußte solche Dinge ja schließlich wissen.

Während im Ministerrat wurde Laval zum Richteritzungszuge. Während er sich in sein Hotelzimmer begab, blieben die vier Minister noch einen Augenblick zusammen. Peyrouton fragte vor Laval zu verhaften? um ihn vor der Volkswut zu schützen (wie der Beschluß später begründet wurde). Ehe jedoch der Beschluß vollzogen werden konnte, drang die „G. P.“ ins Hotel, behauptete, Befehl von Peyrouton zu haben, und wollte Laval verschleppen. Wie später festgestellt wurde, hatte die „G. P.“ die Absicht, Laval „auf der Flucht“ zu ermorden. Laval aber durchschaute den Plan und verlangte von Petain, durch die legale Polizei abgeführt zu werden. Nur durch das Eingreifen Petains mißlang der Mordplan.

Peyrouton war verzweifelt. Er ätztete vor Angst und verzweifelt kam noch das Zimmer. Laval war befeidigt, aber er lebte, und die „G. P.“ war durch Defekt aufgelöst worden. Sein Tage nach dem Konflikt ließ sich Peyrouton spät abends rufen. Er empfing mich in seinem Zimmer mit zerschundenen Haaren und einer krankhaften Weibenswürdigkeit. Die arabischen Hände wirkten. Was wollte er? Mir, einem ausländischen Journalisten, seine Unschuld beteuern wie vorher und nachher noch vielen anderen? Wie konnte nur die „G. P.“ dünklich zur Stelle sein, um Laval und seine Freunde festzunehmen? Niemand wußte doch, was die Minister beschlossen hatten“, fragte ich. Peyrouton rann wie ein Tierer durch das Zimmer und fußelte mit den Armen. „Ach, ein unallfälliger Unfall!“ — rief er, „ein Unfall!“

Die tschechischen Legationen in Wien, Paris und London hatten sich die Befreiung der öffentlichen Meinung zur Aufgabe gemacht: Leute wie Vidham Steed, Jules Sauerwein, Pierre Vernus und de Jouvelet waren regelmäßige Empfänger von Geldern aus dem Geheimfonds des Prager Außenministeriums. Es genügt, den „Prinzen von Libanon“, wie Beneš mit seinem Freizeitspitznamen hieß, in ein günstiges Licht zu rufen, um sich ein dauerndes Gehalt aus diesem Fonds zu sichern.

Den tschechischen Gesandten in Paris, Duffo, und in London, Jan Masarik, standen jährlich zwei Millionen Kronen zur Verfügung, mit denen sich das tschechische Außenministerium das Wohlwollen tschechischer Journalisten und ihrer Blätter zu sichern und eine wahrheitsgemäße Propaganda zu betreiben, die für die Tschechien ungünstig hätte ausfallen müssen, zu verhindern verstand. So besaß der Prager „Echo“ jährlich 100 000 Francs, später sogar 200 000, der „Petit Parisien“ 50 000 bis 75 000 Francs, das „Journal des Debats“ 50 000 bis 100 000 Francs, die „Agence Radio“ 800 000 Francs und die Agentur „Pareti“ 200 000 Francs. In London waren die Redaktionen des „Daily Telegraph“, der „Evening News“ und anderer Blätter mit Hundstücken ähnlichen Anspruchs dotiert.

Dieser Geheimfonds wurde von dem Leiter der Section 111 des Prager Außenministeriums, Rajek, verwaltet, der für seinen Chef Beneš stets eine offene Hand hatte, so auch im Falle des Landesverrats und Feldzeugen Professor Friedrich Wilhelm Focier, der während der Reichslandbesetzung in Wiesbaden unter dem Schutz französischer Botschafter die Zeitschrift „Die Menschheit“ herausgab, die der Entente immer wieder Stoff für Grenzverletzungen und Scheinargumente gegen Deutschland lieferte. Dieser Focier besaß von Prag eine jährliche Rente von 50 000 Francs. Natürlich wurde auch die jüdische Emigration, die sich nach der Wadübernahme durch den Nationalismus nach Prag Hals über Kopf in Sicherheit gebracht hatte und von hier aus eine wilde Hege gegen das Reich entfesselte, sehr freigebig bedacht. Besonders reichhaltig für die Vertriebe, mit der man die Besatzungspolitik trieb, ist der Fall des tschechischen Emigranten Tribitschewitsch, der nach der Errichtung der Militärregierung unter König Alexander im Jahre 1929 verhaftet und später außer Landes gejagt worden ist. Trotz der freundschaftlichen Bande zwischen Prag und Belgrad wurde dieser Tribitschewitsch, ein verschworener Gegner Alexanders und seines Regimes, in Prag mit offenen Armen aufgenommen und mit einem Monatsbeitrag von 5000 Francs bedacht, den er auch dann noch erhielt, als er von Karlsbad nach Paris überfloh. Mit Hilfe dieser Beiträge konnte Tribitschewitsch in Paris ein Buch gegen die Regierung Alexanders herausgeben, eine Regierung, die mit Prag freundschaftliche Beziehungen unterhielt.

Am Charakteristischem über für Beneš ist die Tatsache, daß er sich auch persönlich an dem Geheimfonds beteiligte. Vom 9. Januar 1934 bis 16. November 1935 hat er, wie aus Quittungen hervorgeht, nicht weniger als 9 Millionen Kronen

den Booten an, was sie bergen? Unterseeboote, frontverwehrt, kehren heim, mehr nicht man nicht. Ringasum zu ihrer Sicherung das Geleit, das sie einholt. Jetzt eben Winterfröhen von Bräde an Bräde, dann schneit der laulose Zug nicht an uns vorüber, das Döberd der Boote ist leer wie stets in See. Nur auf der Bräde über dem Turm herrscht Leben. Auch wir drehen fest auf und bleiben neben dem ersten Boot. Dort ist als erster der Bootsmann vom Turm herab an Döberd abzurufen, um die Geräusche der Luftkannen zu öffnen. Ein kleiner schwarzer, knippen Terrier läuft hinter ihm drein. Der Kanal ist unbedenklich auf seinen kleinen Beinhaken auf dem Wasserbecken umher und blid netakteria herüber. Auf der Bräde sitzt auf dem Schanzkleid mit weißer Mütze der Kommandant.

Derweilene Gestalten klümmen an Deck Bald darauf machen wir in der Schleife des Kriegshafens fest. Noch immer ist nicht zu merken, was diese Boote besonders mißlingen, alles entwickelt sich wie sonst. Aber da steht ja noch ein Kommandant auf dem Turm? Groß und breit mit wattermannen Gesicht, schwarze Seefädel über den Nörbhofen, mit langen fideren Bewegungen, Kapitän J. S. Rogge, der Kommandant, der seine Befehle nach langer erfolgreicher Fahrt trotz des trügerischen Endes doch mit beipiellosem Glüdfiger in die Heimat gebracht hat.

Die „Atlantis“-Besatzung lehrte heim Von einem Geleit eingeholt — Nach zwei Jahren wieder unter deutschen Kameraden Von Kriegsberichterstatter Harald Busch PK. Frühmorgens ermahnt der Wintermorgen über der Rüste, Dunkelheit haben sich die Rester über Strand und Klippen aus dem nebelhaften Grau der Fröhe. Langsam erhebt das Leben in dem kleinen französischen Fischerort an der Küstente bei weiten Bucht. Wie aus einem Loch, so unbewegt, bricht unter tiefem Bahnen, einen aufstehenden Wasserstreif adteraus lassend, sich Bahn.

U-Boot-Geleit taucht über die Rimm Da sind vier dunklere Trüben über der Rimm auszumachen: Kästchen? Vorpostenboote? Langsam wachen drei Fröhe unter ihnen aus der Rimm herauf, über die Wölben des farrren, breiten Wasserberges hervor. Und dort sind das nicht? ... Er sind es. Wichtige dunkle Punkte neben welchen ihnen, ein Geleit. Da stehen sie heran, Unterseebootsstürme, zweifellos die erwarteten Boote mit der aereiteten Mannschaft des erlöschenden aller ausgeblühten Handelsfrörer an Bord. Eine tolle Reife hat die Besatzung hinter sich. Veinase zwei volle Jahre hies sie in See. Jetzt kehren sie heim, zu guter Letzt noch einmal schiffbar, aber fast ohne Verluste, die Männer vom U-Boot-Geleit nahmen sie vor Wachen in der Ferne auf und brinnen sie den weiten Weg zurück nach Haus. Gleichmäßig, ohne einen Laut, klettert das kumme Geschwader näher heran. Wer sieht es

Beneš bestatlt seinen „Geheimfonds“

Prager Korruptionskandale entdeckt — Bestechung der Hespresse — Der „Prinz von Libanon“

Prag, 21. Jan. Das korrupte Söldner der tschechischen Machthaber ist in der letzten Zeit schon mehrfach durch interessante Enthüllungen bloßgestellt worden. Es sei hier nur an den Journalistenkongreß in Beneš zurück zu denken, auf dem Minister Moravec dokumentarisch belegte in reicher Weise der englische Kriegsberichterstatter Vidham Steed von tschechischen Anstalten jahrelang bestochen worden war.

Aber die Verwendung von Bestechungsgeldern aus dem Geheimfonds des tschechischen Außenministeriums unter Beneš gibt jetzt ein soeben erschienen Buch von Dr. U. R. von a. zuhörlische Einzelheiten bekannt. Das Buch fügt sich auf Geheimnissen, die beim Einmarsch der deutschen Truppen gefunden wurden. Der damalige Außenminister und spätere Ministerpräsident der tschechischen Republik, Beneš, verfügte uneingeschränkt über die Mittel dieses Bestechungsfonds, die er in Paris, London, Genf, Belgrad und Wien reichlich stießen ließ. Besonders in Wien waren die Aufwendungen für die jüdischen Journalisten des tschechischen Verlags Verlags sehr hoch, da Beneš durch entsprechende Agitation vor hier aus dem Abbruch des Anschlusses zu befechtigen hoffte. Die Höhe der Summen, die an die in diesem Verlag tätigen Journalisten gezahlt wurden, belaufen sich auf 40 Millionen Tschechenkronen.

Die tschechischen Legationen in Wien, Paris und London hatten sich die Befreiung der öffentlichen Meinung zur Aufgabe gemacht: Leute wie Vidham Steed, Jules Sauerwein, Pierre Vernus und de Jouvelet waren regelmäßige Empfänger von Geldern aus dem Geheimfonds des Prager Außenministeriums. Es genügt, den „Prinzen von Libanon“, wie Beneš mit seinem Freizeitspitznamen hieß, in ein günstiges Licht zu rufen, um sich ein dauerndes Gehalt aus diesem Fonds zu sichern.

Den tschechischen Gesandten in Paris, Duffo, und in London, Jan Masarik, standen jährlich zwei Millionen Kronen zur Verfügung, mit denen sich das tschechische Außenministerium das Wohlwollen tschechischer Journalisten und ihrer Blätter zu sichern und eine wahrheitsgemäße Propaganda zu betreiben, die für die Tschechien ungünstig hätte ausfallen müssen, zu verhindern verstand. So besaß der Prager „Echo“ jährlich 100 000 Francs, später sogar 200 000, der „Petit Parisien“ 50 000 bis 75 000 Francs, das „Journal des Debats“ 50 000 bis 100 000 Francs, die „Agence Radio“ 800 000 Francs und die Agentur „Pareti“ 200 000 Francs. In London waren die Redaktionen des „Daily Telegraph“, der „Evening News“ und anderer Blätter mit Hundstücken ähnlichen Anspruchs dotiert.

Dieser Geheimfonds wurde von dem Leiter der Section 111 des Prager Außenministeriums, Rajek, verwaltet, der für seinen Chef Beneš stets eine offene Hand hatte, so auch im Falle des Landesverrats und Feldzeugen Professor Friedrich Wilhelm Focier, der während der Reichslandbesetzung in Wiesbaden unter dem Schutz französischer Botschafter die Zeitschrift „Die Menschheit“ herausgab, die der Entente immer wieder Stoff für Grenzverletzungen und Scheinargumente gegen Deutschland lieferte. Dieser Focier besaß von Prag eine jährliche Rente von 50 000 Francs. Natürlich wurde auch die jüdische Emigration, die sich nach der Wadübernahme durch den Nationalismus nach Prag Hals über Kopf in Sicherheit gebracht hatte und von hier aus eine wilde Hege gegen das Reich entfesselte, sehr freigebig bedacht. Besonders reichhaltig für die Vertriebe, mit der man die Besatzungspolitik trieb, ist der Fall des tschechischen Emigranten Tribitschewitsch, der nach der Errichtung der Militärregierung unter König Alexander im Jahre 1929 verhaftet und später außer Landes gejagt worden ist. Trotz der freundschaftlichen Bande zwischen Prag und Belgrad wurde dieser Tribitschewitsch, ein verschworener Gegner Alexanders und seines Regimes, in Prag mit offenen Armen aufgenommen und mit einem Monatsbeitrag von 5000 Francs bedacht, den er auch dann noch erhielt, als er von Karlsbad nach Paris überfloh. Mit Hilfe dieser Beiträge konnte Tribitschewitsch in Paris ein Buch gegen die Regierung Alexanders herausgeben, eine Regierung, die mit Prag freundschaftliche Beziehungen unterhielt.

Am Charakteristischem über für Beneš ist die Tatsache, daß er sich auch persönlich an dem Geheimfonds beteiligte. Vom 9. Januar 1934 bis 16. November 1935 hat er, wie aus Quittungen hervorgeht, nicht weniger als 9 Millionen Kronen

Die „Atlantis“-Besatzung lehrte heim

Von einem Geleit eingeholt — Nach zwei Jahren wieder unter deutschen Kameraden

Von Kriegsberichterstatter Harald Busch

PK. Frühmorgens ermahnt der Wintermorgen über der Rüste, Dunkelheit haben sich die Rester über Strand und Klippen aus dem nebelhaften Grau der Fröhe. Langsam erhebt das Leben in dem kleinen französischen Fischerort an der Küstente bei weiten Bucht. Wie aus einem Loch, so unbewegt, bricht unter tiefem Bahnen, einen aufstehenden Wasserstreif adteraus lassend, sich Bahn.

U-Boot-Geleit taucht über die Rimm Da sind vier dunklere Trüben über der Rimm auszumachen: Kästchen? Vorpostenboote? Langsam wachen drei Fröhe unter ihnen aus der Rimm herauf, über die Wölben des farrren, breiten Wasserberges hervor. Und dort sind das nicht? ... Er sind es. Wichtige dunkle Punkte neben welchen ihnen, ein Geleit. Da stehen sie heran, Unterseebootsstürme, zweifellos die erwarteten Boote mit der aereiteten Mannschaft des erlöschenden aller ausgeblühten Handelsfrörer an Bord. Eine tolle Reife hat die Besatzung hinter sich. Veinase zwei volle Jahre hies sie in See. Jetzt kehren sie heim, zu guter Letzt noch einmal schiffbar, aber fast ohne Verluste, die Männer vom U-Boot-Geleit nahmen sie vor Wachen in der Ferne auf und brinnen sie den weiten Weg zurück nach Haus. Gleichmäßig, ohne einen Laut, klettert das kumme Geschwader näher heran. Wer sieht es

besogen. Der Verwendungszweck dieser Gelder ist zum Unterschied von den übrigen Fällen mit seiner Silbe angebeutet. Der Verfasser des Buches, dem wir diese Angaben verdanken, geht dabei nicht fehl, wenn er über Beneš und seine Helfershelfer u. a. schreibt: „Sie alle waren die größten Ausbeuter der Demokratie, die es glänzend verkündeten, aus dem künftlich gesicherten Konflikt zwischen Deutschland und der Tschechi für sich Kapital zu schlagen.“

Graubuch über den Kampf gegen das Banditenunwesen in Kroatien

* Zagreb, 21. Jan. In Gegenwart des kroatischen Außenministers ist ein wichtiges Korrespondentenbuch vom Außenministerium veröffentlicht. Graubuch übergeben worden, das eine Dokumentation des Bandenunwesens auf kroatischem Boden darstellt.

Der Außenminister erläuterte dieses Dokumentarische Buch als offizielle Quellen fügt. Er definierte die Bewegung der Banden und Kommunisten in ihrem Charakter, ihrem Ursprung und ihrem Ziel und legte u. a.

Auch Chile in Roosevelts Troß

Umfall des chilenischen Staatspräsidenten — Protestkundgebungen der Bevölkerung

O Buenos Aires, 21. Jan. Chile hat die diplomatischen und finanziellen Beziehungen zu den Achsenmächten abgebrochen, wie das Außenministerium den diplomatischen Missionen mitteilte. Der Senat hat dem Entschluß des Staatspräsidenten zugestimmt.

Als dieser Beschluß des Senats bekannt wurde, kam es in mehreren Gegenden des Landes zu Protestkundgebungen der Bevölkerung, teils mit blutigen Aufmärschen. Die Zeitung „Ultimas Noticias“, die über diese Unruhen berichtet, erinnert dabei an die einseitige Anhänglichkeit des ehemaligen Staatspräsidenten Alfonsu, für einen Abbruch der Beziehungen zur Achse müßte das chilenische Volk „mit Blut und Glend zahlen“. Das bekräftigt auch der chilenische Sozialist in Brasilien, indem er erklärte: „Es werden Stunden der Dyer und der Prüfung kommen, aber wir müssen diese Dyer und Prüfungen überwinden.“

Das das Volk mit seinen gegenüber den USA zu Kreuzen getragenen Staatsmännern über die Notwendigkeit solcher Prüfungen nicht einig geht, zeigt die Meldung über die Protestkundgebungen. Seine Ansicht aber hat ausgedrückt in dem angeblich bisher noch „demokratischen Staat Südamerikas“ wenig zu befanden. Das geht aus der Aueberung der Zeitung „Nacion“ hervor, die schreibt die Gegenseitigung der Entschlüsse des Staatspräsidenten durch den Senat sei besser, als der „arbiträre“

Zürjorge- und Betreuungarbeit in der SA

Arbeitsstagnation der Zürjorgewarte der SA-Gruppe Obergrein

G. Straßburg, 21. Jan. Bereits lange vor der Machtübernahme gelang in der SA und Partei eine aus der Kampf- und Einsatzgemeinschaft geborene Kameradschaft heraus, die selbstverständlicher Kameradschaft heraus, den erwerbsfähigen oder auch sonst in Not befindlichen Kameraden und deren Familien zu helfen, entkanden Mittelschicht, SA-Küden, SA-Heime, später Freizeitspenden usw. für erholungsbedürftige SA-Männer und andere Einrichtungen. Wenn auch nach der Machtübernahme diese Hilfeleistungen sich mehr ideellen Dingen wanderte, weil durch die Debnung des Lebensstandards des deutschen Volkes eine unmittelbare Not nicht mehr so in Erscheinung trat, wie es früher der Fall war, so hat doch der Krieg der Betreuungsdienst wieder ein erweitertes Feld gegeben.

Seute, da der größte Teil aller SA-Männer im Kampf um den Bestand und die Zukunft des deutschen Volkes das Feldbau des Soldaten trägt, ist es für die Kameraden der SA die höchste Verpflichtung, den Kriegsdienstgeleiteten Kameraden Helfer zu sein, den Angehörigen und Hinterbliebenen der Gefallenen aber mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Zürjorge des Staates ist heute außerordentlich vielseitig. Zahllose einseitige Geleite, Besuche und Erfolge zeugen davon. Es bedarf jedoch einer ständigen Gefühlskenntnis und großer Lebenserfahrung, um alle die Notlagen auszufüllen, die die

dar, daß sie in zwei Gruppen gespalten seien, die eine unter Leitung des Obersten Weibullowitsch, die von der „jugoslawischen „Emigrantenregierung“ in London animiert werde, und die kommunistische Partisanenbewegung, die unter dem Befehl der Komintern stehe. Die Banditengruppen, die anfänglich miteinander zusammenarbeiteten, hätten sich später voneinander getrennt. Die Ungenügf amischen London und Moskau über die jüdisch-europäischen Probleme habe sich auch in den Beziehungen zwischen den beiden Banditengruppen gezeigt. Außenminister Torkovic vermie die mit Dokumenten belegte Verantwortlichkeit der englischen Regierung, die moralisch und finanziell die sogenannte jugoslawische Regierung „stützt“, um durch eigene Agenten den Kleinstrieg in Kroatien aufrecht zu erhalten. Der Wert, den man in der Praxis den sogenannten Humanitätsidealen beimessen müße, von denen die englische Propaganda spreche, werde offenbar. Das kroatische Volk, das seinen Forderungen folge, bleibe auch heute seiner historischen Mission der Verteidigung der Zivilisation treu und sei entschlossen, zusammen mit seinen Verbündeten bis zum Endtag zu kämpfen.

Die spanische Kriminalpolizei konnte wiederum zwei Kommunisten der höchsten Sorte dingfest machen. Der eine von ihnen war Präsident des Roten Komitees und verurteilte seine Dyer bei lebendigem Leibe, nachdem er sie mit Vergiftung übergeben lassen. Der andere war ein Gaufriseur der sogenannten „Königs des Todes“ und hat ebenfalls zahlreiche Verbrechen auf dem Gewissen.

In Nationalchina wird jetzt zur Intensivierung der Verwaltungsarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet ein neuer Wirtschaftsrat ins Leben gerufen. Als Vorsitzender wurde der Staatspräsident Wangfingwei, als sein Stellvertreter der Finanzminister Tschou-Ku-Nai und der Vorsitzende der nordchinesischen politischen Kommission, Wang-J-Lang, ernannt.

Ein Dankadresse sandte der Oberste Nationalen Verteidigungsrat der chilenischen Nationalregierung an die japanische Armee und Marine für die großen Erfolge, die sie auf den Schlachtfeldern Ostasiens errungen haben. Die Dankadresse ist unterzeichnet von Staatspräsident Wangfingwei.

Zwei iranische Gendarmen erlitten eine Verletzung, angeführt von dem Sohn eines Diplomaten, der sehr schwer durch die Briten zu leiden hatte, haben sich gegen ihre Unterdrücker erhoben. Sie unterzeichneten die Friedensbedingungen mit Tchernan und erbeuteten Nahrungsmittel und Munition, die für die Sowjetunion bestimmt waren. Als die Truppen eintriften, jagten sich die Iraner in die Berge zurück und setzten den Kampf fort.

Amerikanische Rüstungsbedriebe machten riesige Kriegsgewinne, wie sich bei Kundfragen des US-Kongresses für Friedensmaßnahmen herausgestellt hat. Im ersten neun Monaten des vergangenen Jahres haben die General Motors einen Gewinn von 20,5 Millionen, die Ford 18,5 Millionen, die Chrysler 16,5 Millionen erzielt. Über ihre durchschnittliche Normalerlöse in den Jahren 1936-1939 hinaus zu verzeichnen abgab.

Neue Ritterkreuzträger

DNB, Berlin, 21. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant i. G. Ulrich Bäcker, in einer Panzer-Abteilung, Hauptmann Joachim Siegel, Bataillionskommandeur in einem Grenadier-Regiment, Oberleutnant Kurt Klingner, Kompaniechef in einem Grenadier-Regt.

DNB, Berlin, 21. Jan. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Rießling, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader, Oberleutnant Ratzlaff, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Selbentod des Ritterkreuzträgers Hauptmann Peitsmeyer

* Berlin, 21. Jan. Im Mittelmeerraum fiel Hauptmann Wolf-Dieter Peitsmeyer, Staffelführer in einem Schlachtkampfgeschwader, dem der Führer am 21. Juli 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh.

Flakartilliere nahmen Sowjetgeneral gefangen

* Berlin, 21. Jan. Im Südosten der Ostfront hält der starke Druck des Feindes gegen die deutschen Stellungen an. In zahlreichen Angriffen verlusteten die Sowjets am 20. Januar weiter vorwärts zu kommen. Unsere Truppen führten den Abwehrkampf mit großer Bemühenheit, hielten dadurch starke feindliche Kräfte auf und warfen sie im Gegenangriff zurück. Wie wirksam diese Art der Kampfführung ist, zeigt die beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegende Meldung, nach der eine Panzerdivision im Gegenangriff die Spitze einer feindlichen Stoßgruppe abwehrte und unter Abbruch von 24 sowjetischen Panzerkampfwagen vernichtete. Weitere 18 Panzer und zahlreiche Geschütze, die die Bomben angriffen Sturzkampfflugzeuge, die bei ihren Angriffen bis auf 100 m herabstiegen.

Als in dunkler Nacht eine aus Panzern und großen Artilleriegeschützen bestehende Kolonne durch die deutschen Stellungen fahren wollte, wurde sie von dem auf Posten befindenden Kanonier einer Flakbatterie der Luftwaffe erkannt. Die sofort alarmierte leichte Batterie setzte in kurzen, aber heftigen Feuerkampf sämtliche Fahrzeuge außer Gefecht, überwältigte die Überlebenden im Nahkampf mit der blauen Waffe und nahm sie gefangen. Unter den Gefangenen befand sich der feindliche Sturzkampfflieger Major General Peitsmeyer, der bei dem Angriff am 20. Januar in der Luft abgetrieben wurde. Die gefangene Flakbatterie vernichtete später noch eine ganze feindliche Batterie. Die Geschütze wurden in den Kampf Mann gegen Mann niedergebrennt, die Geschütze gesprengt und mehrere Fahrzeuge zerstört.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe Verlag: Direktor Emil Mann, Hauptschriftleiter Franz Moraller, Stell. Hauptschriftleiter Dr. Georg Betzner, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Prokliste Nr. 13 gültig.

Rinsz gusagt:

Der Führer überlieferte dem Dichter Wilhelm Schäfer zu seinem 75. Geburtstag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm und gedachte seines Vets von deutschen Geiste getragenen schriftstellerischen Schaffens.

Der Führer hat dem Ministerialdirektor a. D. Dr.-Ing. e. h. G. Paul Wreife in Berlin-Wilmersdorf aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um den deutschen Kriegsschiffbau die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstag im Weissenhofpalast die Vöble der Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP. mit ihren Frauenhilfsleiterinnen und Jugendführern, die zu ihrer 3. Kriegsarbeitsstagung in Berlin versammelt sind.

Die spanische Kriminalpolizei konnte wiederum zwei Kommunisten der höchsten Sorte dingfest machen. Der eine von ihnen war Präsident des Roten Komitees und verurteilte seine Dyer bei lebendigem Leibe, nachdem er sie mit Vergiftung übergeben lassen. Der andere war ein Gaufriseur der sogenannten „Königs des Todes“ und hat ebenfalls zahlreiche Verbrechen auf dem Gewissen.

In Nationalchina wird jetzt zur Intensivierung der Verwaltungsarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet ein neuer Wirtschaftsrat ins Leben gerufen. Als Vorsitzender wurde der Staatspräsident Wangfingwei, als sein Stellvertreter der Finanzminister Tschou-Ku-Nai und der Vorsitzende der nordchinesischen politischen Kommission, Wang-J-Lang, ernannt.

Ein Dankadresse sandte der Oberste Nationalen Verteidigungsrat der chilenischen Nationalregierung an die japanische Armee und Marine für die großen Erfolge, die sie auf den Schlachtfeldern Ostasiens errungen haben. Die Dankadresse ist unterzeichnet von Staatspräsident Wangfingwei.

Zwei iranische Gendarmen erlitten eine Verletzung, angeführt von dem Sohn eines Diplomaten, der sehr schwer durch die Briten zu leiden hatte, haben sich gegen ihre Unterdrücker erhoben. Sie unterzeichneten die Friedensbedingungen mit Tchernan und erbeuteten Nahrungsmittel und Munition, die für die Sowjetunion bestimmt waren. Als die Truppen eintriften, jagten sich die Iraner in die Berge zurück und setzten den Kampf fort.

Amerikanische Rüstungsbedriebe machten riesige Kriegsgewinne, wie sich bei Kundfragen des US-Kongresses für Friedensmaßnahmen herausgestellt hat. Im ersten neun Monaten des vergangenen Jahres haben die General Motors einen Gewinn von 20,5 Millionen, die Ford 18,5 Millionen, die Chrysler 16,5 Millionen erzielt. Über ihre durchschnittliche Normalerlöse in den Jahren 1936-1939 hinaus zu verzeichnen abgab.

Neue Ritterkreuzträger

DNB, Berlin, 21. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant i. G. Ulrich Bäcker, in einer Panzer-Abteilung, Hauptmann Joachim Siegel, Bataillionskommandeur in einem Grenadier-Regiment, Oberleutnant Kurt Klingner, Kompaniechef in einem Grenadier-Regt.

DNB, Berlin, 21. Jan. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Rießling, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader, Oberleutnant Ratzlaff, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Selbentod des Ritterkreuzträgers Hauptmann Peitsmeyer

* Berlin, 21. Jan. Im Mittelmeerraum fiel Hauptmann Wolf-Dieter Peitsmeyer, Staffelführer in einem Schlachtkampfgeschwader, dem der Führer am 21. Juli 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh.

Flakartilliere nahmen Sowjetgeneral gefangen

* Berlin, 21. Jan. Im Südosten der Ostfront hält der starke Druck des Feindes gegen die deutschen Stellungen an. In zahlreichen Angriffen verlusteten die Sowjets am 20. Januar weiter vorwärts zu kommen. Unsere Truppen führten den Abwehrkampf mit großer Bemühenheit, hielten dadurch starke feindliche Kräfte auf und warfen sie im Gegenangriff zurück. Wie wirksam diese Art der Kampfführung ist, zeigt die beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegende Meldung, nach der eine Panzerdivision im Gegenangriff die Spitze einer feindlichen Stoßgruppe abwehrte und unter Abbruch von 24 sowjetischen Panzerkampfwagen vernichtete. Weitere 18 Panzer und zahlreiche Geschütze, die die Bomben angriffen Sturzkampfflugzeuge, die bei ihren Angriffen bis auf 100 m herabstiegen.

Als in dunkler Nacht eine aus Panzern und großen Artilleriegeschützen bestehende Kolonne durch die deutschen Stellungen fahren wollte, wurde sie von dem auf Posten befindenden Kanonier einer Flakbatterie der Luftwaffe erkannt. Die sofort alarmierte leichte Batterie setzte in kurzen, aber heftigen Feuerkampf sämtliche Fahrzeuge außer Gefecht, überwältigte die Überlebenden im Nahkampf mit der blauen Waffe und nahm sie gefangen. Unter den Gefangenen befand sich der feindliche Sturzkampfflieger Major General Peitsmeyer, der bei dem Angriff am 20. Januar in der Luft abgetrieben wurde. Die gefangene Flakbatterie vernichtete später noch eine ganze feindliche Batterie. Die Geschütze wurden in den Kampf Mann gegen Mann niedergebrennt, die Geschütze gesprengt und mehrere Fahrzeuge zerstört.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe Verlag: Direktor Emil Mann, Hauptschriftleiter Franz Moraller, Stell. Hauptschriftleiter Dr. Georg Betzner, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Prokliste Nr. 13 gültig.

